

(Aus der physikalischen Abteilung des physiologischen Instituts
der Universität Berlin.)

Über den Einfluß der Dunkeladaptation auf die spezifische Farbenschwelle.

Von

Dr. med. LOESER, Berlin.

Im Zusammenhange mit verschiedenen anderen, zum Teil schon veröffentlichten Untersuchungen über die Funktionsweise des dunkeladaptierten Auges, die im Laufe der letzten zwei Jahre in der physikalischen Abteilung des Berliner physiologischen Instituts ausgeführt wurden, erschien es wünschenswert, auch die Abhängigkeit der sog. Farbenschwelle vom Adaptationszustand systematisch zu untersuchen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß für das in gewissem Maße dunkeladaptierte Sehorgan homogene Lichter im allgemeinen „farblos über die Schwelle treten“, wie man zu sagen pflegt, m. a. W., daß es gewisse niedrige Helligkeitsstufen gibt, bei denen ein homogenes Licht wohl einen Reiz für die Netzhaut bildet, ohne daß jedoch eine spezifische Farbenempfindung zustande käme. Erst wenn die Intensität des Reizlichtes gesteigert wird, tritt zu der unbestimmten farblosen Lichtempfindung die eigentliche Farbenempfindung hinzu, zunächst nur andeutungsweise und unsicher erkennbar, bei größerer Helligkeit immer deutlicher.

Durch die Untersuchungen von PIPER¹, der die im Dunkel-aufenthalt eintretende Steigerung der absoluten Empfindlichkeit für farbloses Licht messend feststellte, sowie durch die analogen

¹ Über Dunkeladaptation. *Diese Zeitschrift* 31, 1903.